

# Zwischen Mangel und Überfluss

Seit 25 Jahren versorgt die Lüneburger Tafel Bedürftige (fast) gratis mit Lebensmitteln

Lüneburg. Es ist Donnerstagvormittag und vor einem Gebäude im Lüneburger Stadtteil Mittelfeld stehen mehrere ältere Menschen. Einige haben Taschen dabei, andere Einkaufstrolleys. Sie warten auf Einlass bei der Lüneburger Tafel, möchten Butter, Aufschnitt, Gemüse und Brot bekommen. Doch was neben Lebensmitteln für diese Menschen ebenso wichtig ist: Sie bekommen Wertschätzung von den Mitarbeitern der Tafel. Denn wer kaum noch Geld in der Tasche hat, um seinen Hunger zu stillen, der hat häufig wenig Hoffnung, jemals wieder wertgeschätzt zu werden.

Es sind nicht nur (meist alleinstehende) Ältere, die zur Ausgabestelle der Tafel kommen. Es sind auch alleinerziehende Mütter, Lüneburger mit Migrationshintergrund, junge Menschen, geringfügig Beschäftigte und Hartz-IV-Empfänger. Für die Tafel-Mitarbeiter sind es Kunden, auch wenn sie für ihren Einkauf nur einen Euro bezahlen müssen.

„Bedürftig zu werden, das geht schnell“, weiß **Konstanze Dahlkötter**, die Vorsitzende der Lüneburger Tafel. Krankheit, Trennung, Arbeitslosigkeit – sie hat in ihren elf Jahren, die sie bei der Tafel ehrenamtlich arbeitet, schon viele Schicksale erlebt.



AUS DEM TAFEL-ARCHIV: Mit einem Bollerwagen holten 1996 Ehrenamtliche Reste von den Marktbesckern vom Wochenmarkt. FOTO: ARCHIV

Gegründet wurde die Einrichtung im Januar vor 25 Jahren von einer Studenteninitiative. Die Studenten wollten damals vor allem Obdachlose mit Essen versorgen. Vorbild war die erste Tafel in Berlin, die 1993 ins Leben gerufen worden war. „Lüneburg war somit eine der ersten Tafeln, die es in Deutschland gab“, erzählt Konstanze Dahlkötter. Mit einem Bollerwagen zogen die Studenten damals los, rumpelten übers Kopfsteinpflaster und fragten auf dem Wochenmarkt bei den Marktbesckern nach Lebensmittelresten. Später beteiligten sich auch Einzelhändler aus der Region an den Spenden. „Die Tafeln bauen eine Brücke zwischen Überfluss und Mangel“, fasst Konstanze Dahlkötter zusammen, „Lebensmittel werden vor dem Wegwerfen gerettet, und Menschen, die zu wenig Geld zum Einkaufen haben, wird geholfen.“

Anfangs musste viel improvisiert werden. Ausgabestellen und Kühltransporter gab es nicht, verteilt wurde die Ware direkt auf dem Wochenmarkt und in der Drogenberatungsstelle. „Zwei Jahre später bezog die Tafel zunächst einen Raum Am Schifferwall, später an der Sülzwallstraße und anschließend Am Dasselkamp“, erzählt Konstanze Dahlkötter.



Ein tolles Team: Konstanze Dahlkötter (vorne l.) und einige der ehrenamtlichen Mitarbeiter aus der Ausgabestelle der Lüneburger Tafel. Seit 25 Jahren hilft die Einrichtung mit (fast) kostenlosen Lebensmitteln. FOTO: TI

Seit Januar 2003 ist die Lüneburger Tafel in der Ausgabestelle Im Tiefen Tal zu finden. Aus der anfangs improvisierten Lebensmittelsammlung ist mit den Jahren ein perfekt organisiertes System geworden. Heute helfen etwa 75 Ehrenamtliche mit. Für sie wird regelmäßig ein Einsatzplan erstellt. Ein Transporter steht den Helfern zur Verfügung, um Waren von Bäckereien, Drogerien, Discountern und Supermärkten zu holen. Wenn im Lager kein Platz mehr ist, werden Lebensmittel auch auf die Tafeln in Dannenberg und Lauenburg verteilt. Die drei Einrichtungen tauschen generell Ware aus, wenn es irgendwo knapp wird. „Im Monat sammeln wir etwa zwölf Tonnen noch verwertbare Lebensmittel ein“, sagt die Tafel-Vorsitzende. Ab und an spenden Landwirte nach der Erntesaison Kartoffeln und Kürbisse. „Wir haben über 2000 Kunden aus dem ganzen Landkreis in der Kartei, die bei uns einkaufen dürfen. In der Regel kommen pro Woche etwa

400 Kunden.“ Vor allem nach der Flüchtlingswelle 2015 sei der Bedarf gestiegen. Immer dienstags hat das Büro für diejenigen geöffnet, die einen Tafelausweis beantragen möchten. „Einige haben Schamgefühl“, weiß Helferin Dahlkötter, „doch schämen muss sich bei uns keiner.“

An vier Tagen in der Woche hat die Tafel geöffnet, donnerstags gibt es zwei spezielle Ausgabezeiten – nur für Rentner ab 70 und nur für Frauen. „Jeder, der zu uns kommt, zeigt uns seinen Tafelausweis, zahlt einen Euro und bekommt aus einem Topf eine Wartemarke im Losverfahren“, erläutert Dahlkötter den Ablauf. Dann dürfen immer drei Kunden der Reihe nach in den Verkaufsraum. „Die Wartezeit vertreiben sich einige mit Skatspielen oder sie sitzen zusammen und stricken“, erzählt Konstanze Dahlkötter, „die Tafel ist auch ein Ort der Begegnung.“ Im Verkaufsraum sind die Lebensmittel in Glasvitrinen gelagert, die Mitarbeiter dahinter

verteilen sie. Alles mutet ein wenig wie in einem Tante-Emma-Laden an.

Etwa 30 Rentner verlassen an diesem Donnerstagmittag mit Tüten, Taschen oder Einkaufstrolleys die Tafel. Sie tragen Lebensmittel nach Hause, aber auch ein Stückchen Wertschätzung – vor allem durch die Begegnung mit den herzlichen Tafel-Mitarbeitern. ri

## ■ DIE TAFELN

Es gibt in Deutschland rund 940 gemeinnützige Tafeln, die noch verwertbare Lebensmittel sammeln und an Bedürftige weitergeben. Sie alle sind auf Spenden und ehrenamtliche Mitarbeiter angewiesen, auch die Lüneburger Tafel. Hier ist jeder herzlich willkommen. Weitere Infos unter: [www.lueburger-tafel.de](http://www.lueburger-tafel.de)